

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

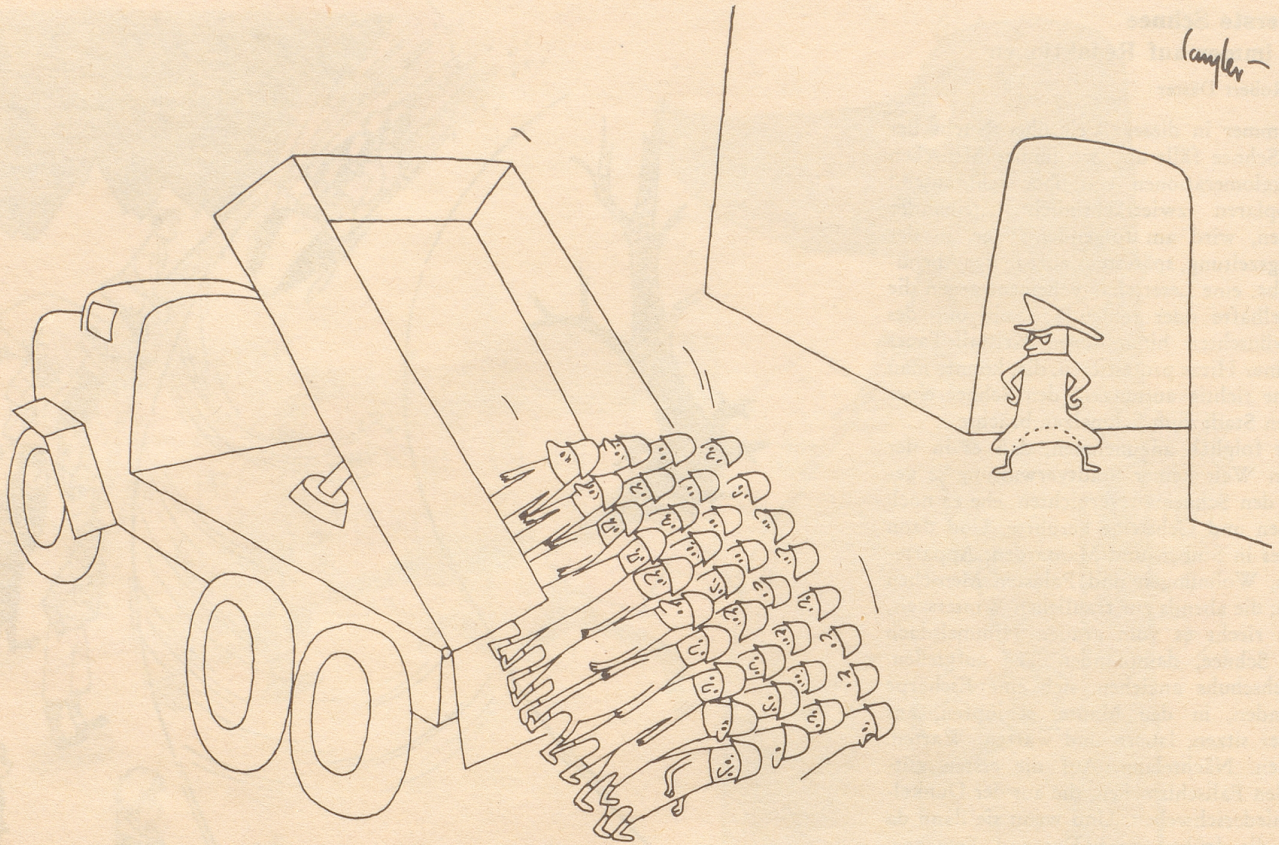
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

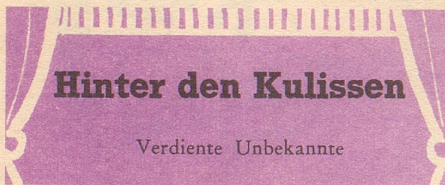
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Disziplin



Der Klappentext-Autor

Manfred K. Schön-Färber gehörte zu den ersten, die es verstanden, den Klappentext von Büchern zu einer eigenen Kunstform zu erhöhen. Als vitaler und phantasievoller Literat war es ihm nicht gegeben, sich in Klappentexten auf einen bloßen Hinweis auf Art und Inhalt des Buches zu beschränken. Erstmals gelang es Schön, in Klappentexten mehr in das Buch hineinzuprojizieren, als der Autor hineingelegt hat. Im Klappentext von Johanna Spyris «Heidi» sprach er von gewissen «Gewagtheiten» und von «das Kriminelle streifenden» Episoden (und meinte die Szene,

als Geißenpeter den Rollstuhl in die Tiefe sausen ließ). Er sprach auch von «verkappem Kidnapping».

Im Klappentext zu Goethes «Dichtung und Wahrheit» erwähnte Schön mit Nachdruck die «Horoskop-Manie der Goethezeit» (da Goethe sich im Anfangskapitel über die Gestirnkongstellation bei seiner Geburt lustig machte). Und Thomas Manns «Erwählter» enthielt im Klappentext den Hinweis, daß man es hier mit «endlich einmal gepflegter Pornographie» zu tun habe.

Es ist noch nicht abzusehen, welcher ungeheurer Anreiz zum Lesen auf das breite Publikum ausgeht, wenn solchermaßen auf die Feinheiten literarischer Werke hingewiesen wird.

Mit seinem ersten Sammelband ausgelesener Klappentexte löste Schön jene Entwicklung

aus, die darin gipfelte, daß heute im amerikanischen Buchhandel von mehreren je mehrhundertseitigen Romanen die Schöngefärbten Klappentexte in Form eines einzigen «Readers Digest» als eigenständige und begehrte Lektüre erhältlich ist. So sind es immer die kleinen Dinge, die die großen Umwälzungen verursachen.

Schön-Färberei Literaturextrakte auf Klappentexten aber sind eingegangen – ein Zeichen ihrer Bedeutung! – in den Wortschatz des Alltags.

Schön-Färberei wurde zu einem Begriff.

Bruno Knobell

U dä das?

Es stimmt einfach nicht, daß die Basler immer über die Zürcher herfallen.

Vor allem, seit sie wieder einen Bundesrat nach Bern geschickt haben, sind die Bebbi durchaus bereit, auch die Mutzen auf die Rolle zu schieben.

Also definierte neulich ein Basler wohlwollend die Berner:

Die gähnen noch, wenn sie schon lange nicht mehr müde sind ... pin

Carter Cardan

Der berühmte Rennfahrer der Vorkriegszeit, Carter Cardan, der jetzt auf seinen Lorbeeren ausruht, kam kürzlich von Indianapolis zurück. Er hatte sich dort nicht nur das Tausendmeilen-Rennen, sondern auch einen neuen Wagen angesehen, der nicht mehr auf Rädern, sondern auf einem Luftkissen gleitet. «Herrlich», sagte Cardan, «nichts mehr von Erschütterungen und Stößen, in ein paar Jahren fahren wir im Auto so weich wie wir heute zu Hause laufen, natürlich nur, wenn wir zu Hause die herrlich warmen und weichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich liegen haben.»

